



Foto: Hans-Jürgen Glapa

In einer Stunde fünf Seiten Mathetest bewältigen. Fachleute halten den Umfang der ersten zentralen Mathearbeit für überzogen.

Zentrale Mathearbeit im 3. Schuljahr der Grundschulen

Einige Kinder brachen in Tränen aus

Am 25. Mai 2004 wurde landesweit die erste zentrale Mathematikarbeit in den 3. Klassen der niedersächsischen Grundschulen durchgeführt. Es gab zwei verschiedene Testbögen (A + B) mit Lösungsblatt mit Hinweisen zur Korrektur, zur Punkteverteilung und zur Bewertung.

In Vorfeld herrschte bei den Schulen große Aufregung: Fachkonferenzen und Vergleichsarbeiten aus dem Internet von Bayern und Bremen sollten die betroffenen Mathelehrer sowie die 3. Klassen vorbereiten.

Am Montag, dem 24. Mai 2004, begann die geheimnisvolle Vorbereitung. In der unterrichtsfreien Zeit kopierte unsere Se-

retärin die Arbeiten; Zutritt für Lehrer verboten!

Am Dienstag, dem 25. Mai 2004, ging es dann pünktlich um 8.00 Uhr los. Mit zwei verschlossenen Umschlägen bewaffnet gingen jeweils zwei Lehrerinnen/Lehrer in die betroffenen Klassen, da eine Doppelaufsicht gefordert wurde.

Nach dem Öffnen der erste Schreck bei den Lehrkräften: fünf voll geschriebene DIN A4-Seiten pro Arbeit (die Bayern brachten es nur auf drei), zu lösen in 45 Minuten! Diese Menge an Aufträgen waren die Kinder nicht gewohnt und verunsicherten selbst gute Rechner erheblich. Der Text war zumeist für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Erstsprache verständlich; Kinder aus Herkunftsfamilien anderer Sprachen hatten teilweise Verständnisprobleme. Hinzu kam, dass manche Grafiken schon auf den Kopiervorlagen nicht immer gut lesbar waren, durch das Kopieren verschlechterten sie sich noch.

Zur Auswertung

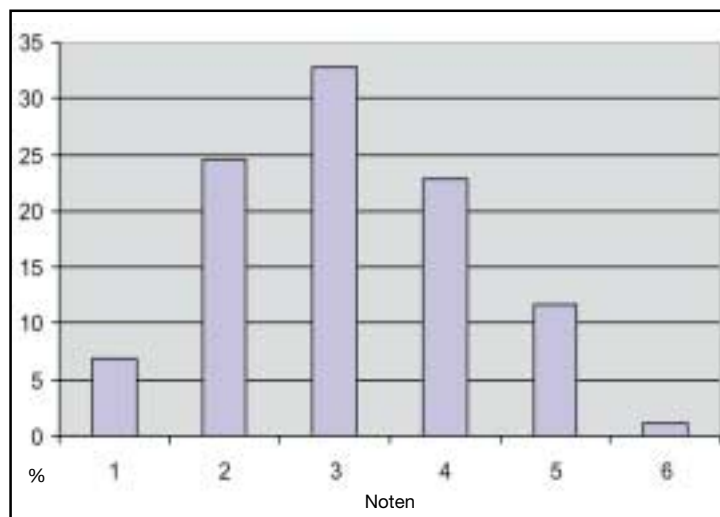
In meiner eigenen Klasse stellte ich trotz großer Vorbehalte nach der Auswertung erleichtert fest, dass die Ergebnisse der Arbeit völlig identisch mit meinen eigenen Noten waren. Landesweit ist die Arbeit mit einer Durchschnittsnote von 3,12 recht ordentlich ausgefallen. Der Bewertungsschlüssel wurde wie folgt vorgegeben:

Bewertungsschlüssel

Note	1	2	3	4	5	6
Punkte	50–47	46–41	40–33	32–25	24–12	11–0
Prozente	100–94%	92–82%	80–66%	64–50%	48–24%	22–0%

Bei der landesweiten Auswertung gab einige bemerkenswerte Ergebnisse: Schülernoten (Jungen und Mädchen zusammen):

Note	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1	5.132	6,8	6,8	6,8
2	18.610	24,6	24,6	31,4
3	24.781	32,8	32,8	64,2
4	17.292	22,9	22,9	87,1
5	8.865	11,7	11,7	98,9
6	865	1,1	1,1	100,0
Ges.	75.545	100,0	100,0	



In meiner eigenen Klasse sowie in den Parallelklassen hatten die meisten Schülerinnen und Schüler Probleme die Aufgaben in der vorgegebenen Zeit zu schaffen. Die Arbeit selbst enthielt nur wenige Aufgaben mit „normalen“ Grundrechenarten, sondern wartete mit Spiegelungen auf und setzte mathematisches Denken und Verständnis von Texten sowie deren richtigen Umsetzung vor. Die „Ausreißer“ von der Norm sollen jetzt analysiert werden, um daraus



zwungen würden. Bislang ist eine solche Veröffentlichung durch das Ministerium jedoch nicht geplant.

Ich halte den Umfang der Arbeit schon rein optisch für Schülerinnen und Schüler in einer dritten Klasse für überzogen und pädagogisch unklug; bisher waren die Arbeiten nur ein bis zwei Seiten stark. Einige Kinder brachen in Tränen aus, als sie den Umfang der Arbeit sahen. Angst hat jedoch noch nie die Leistung gesteigert, sondern eher blockiert. Der hohe Textanteil benachteiligte

Erkenntnisse für die Weiterentwicklung und der Fördermaßnahmen zu gewinnen.

Fazit: Die Rahmenbedingungen der Schulen sind zu unterschiedlich, um daraus Rückschlüsse über die Qualität der Schule und der erfolgreichen Arbeit einer Lehrkraft ableiten zu können. Es wäre daher fatal, wenn Schulen und Lehrkräfte durch Veröffentlichung der Ergebnisse in einen ungleichen Wettbewerb ge-

stark die Kinder mit Leseschwächen und die mit nicht deutscher Muttersprache, so dass die Vergleichbarkeit der Leistungen in Frage gestellt werden muss. Die Aufgabenstellung entsprach den Leistungsanforderungen einer 3. Klasse, bei längerer Lösungszeit wären die Ergebnisse deutlich besser ausgefallen. Die angewandte Benotung war fair und angemessen.. HANS-JÜRGEN GLAPA

Eva-Maria Stange kandidiert nicht wieder



Foto: Nico Schmidt

Die GEW-Vorsitzende Eva-Maria Stange (47) wird auf dem 25. Gewerkschaftstag der GEW, der vom 23. bis 27. April 2005 in Erfurt tagt, nicht wieder kandidieren. Für ihre Entscheidung gab die promovierte Physik- und Mathematiklehrerin persönliche Gründe an.

Eva-Maria Stange war 1997 auf dem Chemnitzer Gewerkschaftstag gewählt und 2001 in Lübeck in ihrem Amt bestätigt worden. Vor ihrer Wahl zur GEW-Vorsitzenden war sie vier Jahre Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen. Seit 1998 ist Eva-Maria Stange Mitglied des Exekutiv-Komitees der Bildungsinternationalen.

Zurzeit beraten der Geschäftsführende Vorstand der GEW und die Vorsitzenden der Landesverbände über die Findung eines Nachfolgers oder einer Nachfolgerin.

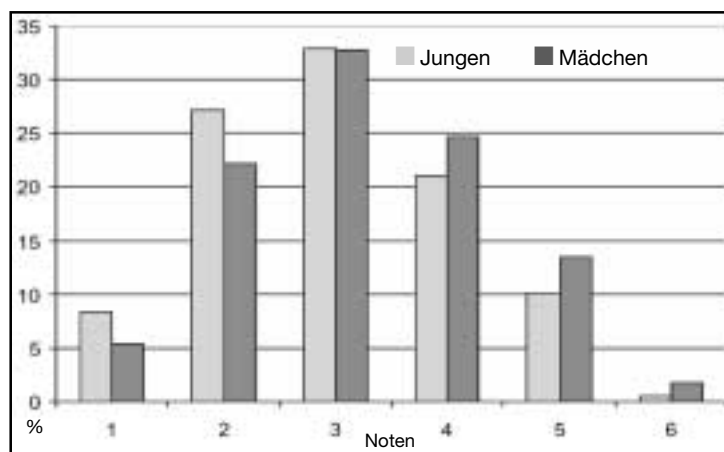
Auswertung – Fortsetzung

Noten nach Geschlecht: Die Tabelle für das Land zeigt, dass die Jungen im Durchschnitt gegenüber den Mädchen die besseren Leistungen erzielten. An ca. 200 Grundschulen hingegen zeigten die Mädchen deutlich bessere Leistungen. Die Gründe müssten noch analysiert werden.

Noten nach Geschlecht:

Note	Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
1	3.101	8,3	2.031	5,3
2	10.145	27,1	8.465	22,2
3	12.302	32,9	12.479	32,7
4	7.900	21,1	9.392	24,6
5	3.762	10,1	5.103	13,4
6	173	0,5	692	1,8
Ges.	37.383	100,0	38.162	100,0

Noten nach Geschlecht



Keine Überraschung hingegen zeigten die Auswertungen nach der Erstsprache der Kinder. Bei Kindern mit der Erstsprache Deutsch erreichten 7,3 Prozent die Note Sehr gut und 26,2 Prozent ein Gut. Bei den Kindern aus Herkunftsfamilien anderer Sprachen waren es 2,8 Prozent mit Sehr gut und 12,9 Prozent mit Gut. Hier wird deutlich, dass durch den hohen Anteil an Text in der zentralen Mathematikarbeit diese Gruppe benachteiligt war.

Auch die Auswertung der Noten nach Klassengröße überraschte: Die Klassengröße und die verschiedenen Organisationsformen der Grundschulen hatte nach Interpretation der Statistik durch das Kultusministerium keinen entscheidenden Einfluss auf die Noten. Hier fehlte aber die Berücksichtigung des Anteils an Kindern nicht deutscher Erstsprache: Durchschnittlich werden folgende Punktzahlen erreicht:

Grundschulen	durchschnittlich erreichte Punktzahl	Anteil an Kindern nicht deutsche Erstsprache
Grundschulen	34,56	10,37%
Verlässliche Grundschulen	35,02	10,82%
Volle Halbtagsschulen	34,75	14,56%
Ganztagsschulen	33,77	31,04%

Die Grafiken sind teilweise aus der Internet-Seite des Kultusministeriums übernommen.

